

KLIMAWANDEL – POLITISCHE AUSWIRKUNGEN UND SOZIALE HERAUSFORDERUNGEN IN VIETNAM

|| Chinh Nguyen The und
Ngyuen Thi Lan Huong im Interview

Mit der Erreichung von sieben der insgesamt acht Millennium-Entwicklungszielen (MDGs) hat sich Vietnam als ein Top-Performer im internationalen Vergleich gezeigt. Die größten Fortschritte wurden dabei in der Armutsreduzierung erzielt. Dies ist vor allem auf die hohen wirtschaftlichen Wachstumsraten zurückzuführen, die in den letzten zwei Jahrzehnten durchschnittlich circa sieben Prozent betragen.

Allerdings wurde das MDG Ziel 7 „Ökologische Nachhaltigkeit“ nur teilweise erreicht. Gleichzeitig ist Vietnam mit der 2.000 km langen Küstenlinie und zwei großen Delta-Regionen eines der vom Klimawandel am meisten betroffenen Länder. So steht das Land vor neuen ökologischen, ökonomischen, sozialen und politischen Herausforderungen. Umsiedlungen, Umstrukturierung des Arbeitsmarkts, steigende Arbeitslosigkeit in ländlichen Gebieten sind nur einige davon.

2015 ist ein wichtiges Jahr für die Festlegung der Post-2015-Agenda und Transition von Millennium-Entwicklungszielen zu den neu definierten Nachhaltigen Entwicklungszielen (SDGs), die die Vereinten Nationen am 25.09.2015 verabschiedet haben. Dieser Wandel ist gleichzeitig auch eine Chance für Vietnam die genannten Herausforderungen mit einer neuen Strategie anzugehen. Im Fokus der Interviews mit den Kooperationspartnern Institute of Strategy and Policy on Natural Resources and Environment (ISPONRE) und Institute of Labour Science and Social Affairs (ILSSA) standen u.a. die Fragen: Welche Politiken und Maßnahmen werden dafür benötigt? Wie bewerten viet-

namesische Experten die neuen SDG-Ziele? Welche Erfolge und Herausforderungen haben die letzten 15 Jahre geprägt?



Herr Prof. Dr. Nguyen The Chinh arbeitet für seit 2009 für **ISPONRE** und ist zurzeit Vorsitzender des Instituts. Er ist außerdem stellvertretender Leiter der Vietnam Environmental Economic Association (VEEA). Vor 2009

war Prof. Chinh als Dekan der Fakultät für Management natürlicher Ressourcen an der National Economics University in Hanoi, Vietnam, tätig.



Frau Dr. Nguyen Thi Lan Huong arbeitet seit mehr als 30 Jahren für **ILSSA** und ist zurzeit die Vorsitzende des Instituts. Ihre breite Expertise umfasst Sozialversicherung, Arbeitsmarktpolitik, und Armutsredu-

zierung. Sie hat in Arbeitsökonomie promoviert und hat einen MBA der University of Technology of Sydney, Australien.

|| **Axel Neubert**

Auslandsmitarbeiter Vietnam

Das Interview führten Axel Neubert, Leiter des Regionalbüros der Hanns-Seidel-Stiftung in Hanoi, und Jekaterina Grigorjeva, Stipendiatin der Hanns-Seidel-Stiftung, im September 2015.

In den letzten Jahren steht der Klimawandel vermehrt im Fokus der Politik. Vietnam hat hierzu eine Nationale Klimastrategie. Nicht viele Schwellenländer haben eine solche Strategie. Was waren die Gründe für diese fortschrittliche Politik?

ISPONRE: In Vietnam sind die Auswirkungen des Klimawandels bereits heute deutlich spürbar. Aufgrund seiner langen Küstenlinie und Deltaregionen ist Vietnam nicht nur eines der anfälligsten Länder in Asien-Pazifik, sondern auch eines der vom Klimawandel am stärksten betroffenen Länder weltweit. Der Klimawandel verursacht Naturkatastrophen in viel stärkerer Intensität und zunehmender Häufigkeit. Die Durchschnittstemperatur in Vietnam hat sich in den letzten 50 Jahren bereits nachweislich um 0,5 C° erhöht. Der Meeresspiegel ist um 20 cm gestiegen. Das Mekong Delta ist gleichzeitig eins der drei Deltas der Welt, das vom steigenden Meeresspiegel am meisten betroffen ist.

Angesichts der hohen Konzentration der Bevölkerung und Produktion in den Delta-Regionen, hat der steigende Meeresspiegel besonders gravierende Auswirkungen für Vietnam. Nach unserer Forschung würde ein Anstieg des Meeresspiegels um einen Meter zu Überschwemmungen in Höhe von 39 Prozent des Mekong-Deltas, mehr als zehn Prozent des Deltas des Roten Flusses, und mehr als 20 Prozent der Metropole Ho Chi Minh führen. Dies würde zu enormen wirtschaftlichen Verlusten führen und die Heimat Hunderttausender Menschen gefährden.

Aufgrund der Erkenntnisse bzgl. der sozio-ökonomischen Auswirkungen des Klimawandels hat die Regierung Vietnams den Rechtsrahmen erweitert und eine Nationale Klimastrategie erlassen. Wir müssen unverzüglich handeln, da das Ausmaß an Schaden für Vietnam enorm sein kann. Der aktuelle

Rechtsrahmen stellt deshalb eine solide Grundlage für die Implementierung der notwendigen Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel dar.

In wieweit beeinflussen Aspekte des Klimawandels die Sozialpolitik Vietnams?

ILSSA: Der Klimawandel hat einen direkten Einfluss auf Einkommensstruktur und allgemeine Beschäftigung der Betroffenen, ihre Heimat sowie die lokale Infrastruktur. Dies setzt neue Akzente in der Sozialpolitik Vietnams.

Eine besondere Herausforderung ist die Migration in die Städte. Für die Zureisenden müssen vor allem neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Außerdem, wird aufgrund der immer stärkeren Auswirkungen des Klimawandels die Politik der sozialen Sicherung sehr bedeutsam. Wir arbeiten an einer Sozialversicherung für die Menschen, die aufgrund der veränderten Klimabedingungen ihre Arbeit verloren haben oder nicht mehr erwerbsfähig sind. Im Großen und Ganzen verfolgen wir in unserer Arbeit eine nachhaltige Armutsminderungspolitik, die nicht mehr nur darauf abzielt die Armutsraten niedrig zu halten, sondern die Armut nachhaltig zu bekämpfen. Der Klimawandel ist dabei eine für uns ganz neue Herausforderung.

Vietnam hat sieben von acht MDG Ziele erreicht und ist sicherlich ein Top-Performer nicht nur in Asien, sondern auch im globalen Vergleich. ILSSA hat durch die von Ihnen entwickelten Politiken maßgeblich zur Armutsreduzierung beigetragen. Die Armutsquote von 58 Prozent im Jahr 1993 sank auf acht Prozent im Jahr 2014. Was waren dabei die größten Herausforderungen Ihrer Arbeit?

ILSSA: Wie Sie richtig sagen, gehört Vietnam zu den führenden Staaten weltweit bei der Umsetzung der MDGs. Auf dem Weg zu diesem beeindruckenden Ergebnis wurden wir mit zahlreichen Herausforderungen kon-

frontiert. Die bedeutsamsten davon sind die Armutsreduzierung innerhalb der ethnischen Minderheitsgruppen sowie die Verhinderung vom Rückfall der Haushalte zurück in die Armut, oder mit anderen Worten – nachhaltige Armutsbekämpfung.

Zwar ging die Armutsrate in den abgelegenen Bergregionen, die von ethnischen Minderheiten besiedelt sind, schnell runter, blieb aber trotzdem relativ hoch im Vergleich zu der Armutsrate der Kinh-Gruppe¹ (42,2 Prozent bei ethnischen Minderheiten und 6,6 Prozent bei Kinh-Gruppe). Der große Abstand zwischen den beiden Gruppen hat mehrere Gründe. Erstens, ist der Zugang zu Bildung in den Bergregionen weiterhin eine große Herausforderung. Höhere Armut in diesen Gebieten lässt sich auch auf die schlechte Infrastruktur zurückführen. Dieser Rückstand wurde trotz zahlreicher staatlicher Programme bis jetzt nicht überwunden. Ein weiteres Problem ist der immer größer werdende Abstand zwischen Arm und Reich. Trotz der aktuell geringen Armutsrate in Vietnam bleibt der Anteil der armen Haushalte, deren Einkommen nah an der Armutsgrenze liegt, noch sehr hoch. Diese Haushalte stehen immer vor der Gefahr, selbst bei geringen Einkommensverlusten, zurück in die Armut abzurutschen. Dies betrifft in Vietnam ein Drittel der Haushalte.

Das einzige Ziel, das in Vietnam nur teilweise erreicht wurde, ist das MDG 7 – Ökologische Nachhaltigkeit. Vietnam ist allerdings unter den Ländern, die vom Klimawandel am stärksten betroffen sind. Dr. Chinh, welche Hindernisse standen aus Sicht Ihres Instituts hier im Weg?

ISPONRE: Vietnam kann sicherlich stolz auf die Ergebnisse bei der Erreichung der MDGs sein. Auch das MDG 7 wurde nicht komplett verfehlt. Laut der dem Millennium Development Goals Report 2015 der Vereinten Nationen war Vietnam erfolgreich bei der Erreichung des Unterziels 7 C: der Anteil der Bevölkerung ohne Zugang zum Trinkwasser und zur sanitären Grundversorgung wurde

um 50 Prozent bis 2015 reduziert. Die aktuelle Versorgung mit hygienischen Latrinen steht bei 55 Prozent und der Grad der Trinkwasserversorgung bei 80 Prozent. Die entscheidende Rolle bei diesem Fortschritt spielte das National Target Programme (NTP), das Kredite für mehr als 3,5 Millionen Haushalte zur Verfügung gestellt hat.

Allerdings werden die anderen Unterziele² bis Ende 2015 voraussichtlich nicht erreicht. Wir sehen zwei klare Gründe dafür. Der erste ist offensichtlich der Klimawandel. Die Auswirkungen des Klimawandels verringern die Effizienz der Maßnahmen, die wir implementieren, und vergrößern damit die Kluft zwischen den gesetzten Zielen und der Realität. Vietnam braucht hier internationale Unterstützung, um diese Kluft zu schließen.

Der zweite Grund ist auf die hohen wirtschaftlichen Wachstumsraten zurückzuführen. Nach Jahrzehnten des rasanten Wachstums, das maßgeblich zur Armutsreduzierung, besserer Ausbildung, Gesundheitsversorgung und allgemeinem Wohlstand der Menschen beigetragen hat, wird jetzt die negative Seite dieses Wachstums ersichtlich, nämlich die Umweltzerstörung. Die Regierung sieht sich verpflichtet diesen Trend jetzt umzukehren. In der Tat, nur eine Trendwende wird uns erlauben, die SDGs nach 2015 zu erreichen.

2016 lösen die SDGs die MDGs als globale Agenda ab. Vietnam nimmt stellvertretend für andere Entwicklungsländer an der SDG Working Group teil. Sind nach Ihrer Erfahrung die Herausforderungen des Klimawandels durch die neuen SDGs besser abgedeckt?

ISPONRE: Von den insgesamt acht MDGs hatte nur ein Ziel einen Umweltbezug. Im Gegensatz dazu sind 11 der 17 SDGs umweltbezogen, inklusive 50 umweltrelevante Unterziele. Dabei hat das SDG 13 einen spezifischen Fokus auf den dringenden Handlungsbedarf bei der Bekämpfung des Klimawandels. Auch SDGs 14 und 15 fordern den Schutz des Ökosystems. Dies wird durch zur

Umsetzung der ökosystembasierten Anpassung zur Bewältigung der Auswirkungen des Klimawandels beitragen. Mit dem breiten Spektrum der umweltrelevanten Ziele sind die Herausforderungen des Klimawandels mit den neuen SDGs besser abgedeckt.

Die Erreichung der SDGs erfordert eine neue Sicht auf die Entwicklung. Der Begriff Wachstum muss neu definiert und verstanden werden. Es geht nicht mehr nur um die hohen wirtschaftlichen Raten, sondern viel mehr um ein effizientes, inklusives und nachhaltiges Wachstum, das die Auswirkungen des Klimawandels berücksichtigt. Die SDGs selbst in ihrer Ausgestaltung müssen dieses Umdenken vorantreiben. Die Einbeziehung von SDGs zur Industrialisierung, Wirtschaftswachstum, nachhaltigem Konsum und Produktion spiegeln das Bekenntnis zu dem Wandel wieder. Vietnam wird diese neue Herausforderung mit der Grünen Wachstumsstrategie angehen, die den wichtigsten Pfeiler der Nachhaltigen Entwicklungsstrategie für 2011-2020 darstellt.

Institute of Labour Science and Social Affairs (ILSSA)

ILSSA ist ein staatliches Institut für Politikberatung im Bereich der sozialen Sicherung und Arbeit. Es berät das Arbeitsministerium und die Regierung bei der Entwicklung und Umsetzung von Strategien für den Arbeitsmarkt und den Aufbau eines sozialen Sicherungssystems. ILSSA gibt unter anderem Empfehlungen zur Festlegung des Mindestlohns, zur Arbeitssicherheit und zur Sozialversicherungspflicht. Das Institut wurde vom Premierminister mit der Ausarbeitung der nationalen „Social Protection Strategy 2011-2020“ beauftragt. Die HSS unterstützt ILSSA bei der Ausarbeitung und Umsetzung dieser Regierungsstrategie. Die HSS bringt dabei spezifisch deutsche Lernerfahrungen im Bereich der sozialen Sicherung und der Sozialgesetzgebung ein und wirkt auf die Berücksichtigung der Interessen von besonders benachteiligter und vulnerabler Gruppen.

Die neue Grüne Wachstumsstrategie Vietnams (Green Growth Strategy) ist in der Tat sehr ambitioniert. Was müssen der private

Sektor und die Zivilgesellschaft für die Erreichung dieser Strategie leisten?

ISPONRE: Die Beteiligung des privaten Sektors und der Zivilgesellschaft ist für die Erreichung der Strategie unabdingbar. Es fängt bereits mit dem Umweltbewusstsein der privaten Unternehmer an, das notwendig ist, um den Übergang zum grünen Wachstum zu schaffen. Wir brauchen neue Produktionskonzepte, die auf sauberen Technologien basieren. Der Übergang zu neuen Produktionsprozessen kann nur mit Hilfe privater Investitionen in moderne CO2-arme Technologien stattfinden.

Allerdings nicht nur das Produktions- sondern auch das Konsumverhalten muss sich ändern, und da spielt das Engagement der Zivilgesellschaft eine entscheidende Rolle. Die NGOs können einen wichtigen Beitrag leisten, in dem sie das allgemeine Umweltbewusstsein der Bevölkerung steigern.

Welche Unterstützung erwarten Sie von den Industrieländern für Vietnam bei der Implementierung dieser Strategie?

ISPONRE: Momentan bestehen zahlreiche technologische und finanzielle Hindernisse, die im Weg zur Implementierung der Grünen Wachstumsstrategie stehen. Die Industrieländer können uns helfen diese zu überwinden. Zu einem benötigen wir Technologie- und Know-how-Transfer in den Bereichen der Energieeffizienz, Entsorgung, und Reduzierung der Umweltverschmutzung. Dies umfasst außerdem die Unterstützung bei der Ausbildung der Fachkräfte. Gerade im Umwelt- und Energiebereich sind wir auf die bestehende Expertise der Industrieländer angewiesen. Außerdem, bleibt die finanzielle Unterstützung der Industrieländer weiterhin zentral für die nachhaltige Entwicklung Vietnams sowie anderer Entwicklungsländer.

In Vietnam wird der Klimawandel voraussichtlich einen großen Einfluss auf Landwirtschaft, Fischerei und Tourismusindustrie haben. Diese Sektoren beschäftigen in Viet-

nam mehr als 50 Prozent der Arbeitskräfte. Was bedeutet dieser Wandel für die Struktur des Arbeitsmarktes in Vietnam?

ILSSA: Erstens, reduzieren sich die landwirtschaftlichen Anbauflächen sowohl quantitativ als auch qualitativ. Der resultierende Mangel an Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft verursacht Arbeitslosigkeit bei Bauern und hat eine verstärkte städtische Immigration zur Folge. Die Versalzung vom Grundwasser in den Küstenregionen führt auch zur höheren Arbeitslosigkeit bei Fischern und ebenfalls zunehmender Landflucht. Die von Fischindustrie abhängigen Sektoren wie Schiffbau oder Kühlung sind dadurch ebenfalls negativ betroffen. Laut unseren Forschungsergebnissen lasten die Fischer des Mekong-Deltas zurzeit nur zu ca. 50-60 Prozent ihre Kapazität aus.

Gleichzeitig steigt die Anzahl der Arbeitskräfte in der Salzproduktion an, weil viele Bauern ihre Anbauflächen verlieren und diese jetzt nur als Salzfelder nutzen können. Auch die Forstindustrie ist vom Klimawandel betroffen. Die hohen Temperaturen, anhaltende Trockenperioden, sowie der steigende Meeresspiegel bringen zahlreiche Risiken, wie Waldbrände oder Zerstörung der Mangrovenwälder, mit sich.

Welche Bevölkerungsgruppen in Vietnam sind vom Klimawandel am stärksten betroffen? Durch welche Politiken können sie besser geschützt werden?

ILSSA: Die sozialen Auswirkungen des Klimawandels stellen ein großes Hindernis im Prozess der Armutsminderung dar. Zwar sind die [monetär gemessenen Anm. d. Red.] Katastrophenschäden bei den Armen laut Statistik gering, aber nur weil sie auch wenig besitzen. In Vietnam sind es gerade die ärmsten Menschen, die von den Naturkatastrophen am stärksten betroffen sind. Insbesondere sind es die Menschen in ländlichen und Küstenregionen, die unter den Folgen der Naturkatastrophen stark zu leiden haben. Die nachhaltige Unterstützungspolitik des Armutsminderungsprogramms

von Vietnam hat das Ziel die einkommensschaffenden Maßnahmen für die Armen zu verstärken und dadurch materiellen Schaden von Naturkatastrophen zu mildern.

Nach unseren Erfahrungen sind Frauen vom Klimawandel stärker als Männer betroffen. Der Mangel an frischem Wasser, der vom Klimawandel in vielen Regionen verursacht wurde, führt zu schlechteren hygienischen Bedingungen, die einen besonders negativen Einfluss auf schwangere Frauen, Frauen in der Stillzeit sowie die Neugeborenen haben. Deshalb muss zukünftig die Klimaschutz- und Klimaanpassungspolitik sich verstärkt mit den Gesundheits- und Einkommensfragen beschäftigen.

Auch Kinder und ältere Menschen gehören zu den am stärksten betroffenen Gruppen. Es werden Maßnahmen zur Sicherung ihrer Heimatregionen unternommen. Allerdings können nicht immer alle Menschen in ihrer Heimat bleiben.

Institute of Strategy and Policy on National Resources and Environment (ISPONRE)

Die Aufgaben vom Ministry of National Resources and Environment (MONRE) umfassen die Verwaltung und das Management von Vietnams natürlichen Ressourcen, die nachhaltige Förderung von Bodenschätzen und der Umweltschutz. ISPONRE ist ein Forschungsinstitut, das dem MONRE unterstellt ist. Das Institut gilt heute als Vietnams wichtigster staatlicher Thinktank im Umwelt- und Klimaschutz. Neben Forschungsarbeiten zu umwelt- und klimabezogenen Themen erstellt ISPONRE Politikempfehlungen und Gesetzesvorlagen im Auftrag von MONRE und der Regierung. Die HSS unterstützt ISPONRE bei der Umsetzung der Grünen Wachstumsstrategie (Green Growth Strategy). Das Ziel dieser Strategie ist das wirtschaftliche Wachstum mit ökologischen Zielen und nachhaltiger Entwicklung in Vietnam in Einklang zu bringen. Ein Schwerpunkt der Unterstützung stellt die Beratung des Instituts bei der Umsetzung des Gesetzes zur nachhaltigen und wirtschaftlichen Nutzung natürlicher Ressourcen dar.

Welche Rolle spielen Schwellenländer, wie Vietnam, bei der Bekämpfung des Klimawandels? Kann Vietnam hier eine Vorreiterrolle übernehmen?

ISPONRE: Wie Sie wissen, haben die Industrieländer eine führende Rolle in Klimaverhandlungen. Wir würden allerdings eine stärkere Rolle der Entwicklungsländer begrüßen, da gerade sie unter den Folgen des Klimawandels am meisten zu leiden haben. Eine stärkere Beteiligung der Entwicklungsländer wäre deshalb höchst vorteilhaft.

Die Regierung Vietnams hat sich seit Beginn der 1990er Jahre im Prozess der Bekämpfung des Klimawandels national sowohl auch international stark engagiert. National wurden Klima- und Umweltstrategien entwickelt; die verschiedenen Aspekte des Klimawandels wurden in die Entwicklungspläne integriert. Im Jahr 1992 unterzeichnete Vietnam die UN Framework Convention on Climate Change (UNFCCC), die 1994 ratifiziert wurde. Auch in seiner Rolle als Vorsitzender des ASEAN Working Group on Climate Change hat sich Vietnam sehr aktiv gezeigt. Zum Beispiel wurde im April 2015 eine Deklaration zur Institutionalisierung der Widerstandsfähigkeit von ASEAN und seiner Gemeinschaften und Menschen zu Naturkatastrophen und Klimawandel verabschiedet. Vietnam kann eine führende Rolle in der Förderung der regionalen Zusammenarbeit übernehmen, insbesondere in den Mekong-Anrainerstaaten. Wichtige Schritte in diese Richtung wurden bereits unternommen. Mit Unterstützung der HSS hat Vietnam in 2014 und 2015 erste nationale Konferenzen zum Thema Natural Capital mit den Mekong-Anrainerstaaten organisiert. Momentan nimmt Vietnam zusammen mit diesen Staaten an dem Core Environment Program (CEP)³ teil, was eine tolle Chance für die Ausweitung der bestehenden Zusammenarbeit darstellt.

Inwieweit hat die HSS Sie bei der bisherigen Arbeit außerdem unterstützt und was wünschen Sie sich für die Zukunft?

ILSSA: Die Hanns-Seidel-Stiftung hat unser Institut bei der Erarbeitung zahlreicher Studien und Politikempfehlungen unterstützt. Insbesondere standen die Sozialversicherung im informellen Sektor sowie die Verbesserung der sozialen Sicherung für ethnische

Minderheiten im Fokus unserer Zusammenarbeit. Die Unterstützung der Hanns-Seidel-Stiftung trägt dazu bei die nationalen Ziele der sozialen Sicherungsstrategie bis 2020 zu erreichen. Wir freuen uns auf die Fortsetzung der Zusammenarbeit mit der Hanns-Seidel-Stiftung, und hoffen mit Unterstützung der Stiftung die ambitionierten Ziele der sozialen Politik Vietnams zu erreichen.

ISPONRE: Die Hanns-Seidel-Stiftung hat unser Institut sowie das Ministerium für Natürliche Ressourcen und Umwelt (MONRE) seit unserer Institutsgründung im Jahr 2006 stark unterstützt. Sie hat dadurch in den letzten Jahren maßgeblich zur Entwicklung wichtiger Gesetze beigetragen, die den Kern des bestehenden Rechtsrahmens in dem Bereich Umweltpolitik darstellen. Den größten Erfolg kennzeichnen die Nationale Grüne Wachstumsstrategie (Green Growth Strategy) und Nationale Strategie für Umweltschutz bis 2020, deren Verabschiedung und Implementierung durch Einführung neuer Konzepte und Methoden von der HSS unterstützt wurde. Außerdem hat die HSS durch internationale Workshops und Konferenzen die Ausweitung unserer Kooperationen mit verschiedenen Partnern aus Deutschland ermöglicht.

Internationale Kooperationen sind entscheidend für Vietnam in seinem Übergang zum grünen Wachstum. Wir wünschen uns eine weitere Unterstützung seitens der Hanns-Seidel-Stiftung bei der Implementierung von Umwelt- und Klimastrategien und den Ausbau unserer Zusammenarbeit in den kommenden Jahren.

ANMERKUNGEN

- 1 Die Kinh bezeichnet die Gruppe der ethnischen Vietnamesen. Es ist die größte Volksgruppe in Vietnam, die 90 Prozent der gesamten vietnamesischen Bevölkerung ausmacht.
- 2 Anm. d. Red: 7A: Die Vernichtung von Umweltressourcen einzudämmen, 7B: Den Verlust der Biodiversität zu verringern und 7D: Verbesserung der Lebensbedingungen für Slumbewohner.
- 3 Core Environment Program ist ein Programm der Asiatischen Entwicklungsbank (ADB) zur Förderung von Klimaanpassung und Umweltschutz in der Greater Mekong Subregion.